

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Nr. 210.

N 155.

Sonnabend, den 13. November

1909.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe in Eibenstock.

Montag, den 22. November 1909, abends 7,9 Uhr
in Pöhlhans Restauration — am Albertplatz —.

Die feierliche Eröffnung des Landtages.

Dresden, 11. November. Der Sächsische Landtag wurde heute Mittag 1 Uhr von Sr. Maj. dem König im Residenzschloß mit folgender Thronrede eröffnet.

Meine Herren Stände!

Wenn ich heute am Beginn der neuen Landtags- tagung von dieser Stelle aus beiden Kammern der Ständeversammlung mit vertrauensvoller Herzlichkeit Meinen Willkommensgruß entbiete, gedenke ich der Tatsache, daß sich die Zweite Kammer auf Grund eines neuen Wahlgesetzes versammelt hat, das nach Meinen Wünschen dem Frieden des Landes und der Wohlfahrt aller Schichten Meines geliebten Volkes dienen soll.

Wie mich bei allen Meinen Entschlüssen nichts anderes als allein die Sorge um das Wohl des Landes leitet und wie es Mein erster königlicher Wunsch und Voratz ist, auf dem sicheren Boden der bewährten Traditionen im besonnenen organischen Ausbau des geschichtlich Gewordenen mit den Ständen des Landes weiter einträchtig zusammenzuarbeiten, so vertraue ich hierbei, die treue und zuverlässige Unterstützung des Landtages zu finden.

Es ist mir vergönnt gewesen, in diesem Jahre mit einer größeren Anzahl deutscher Fürsten Besuche auszu- tauschen und dankbar erinnere ich mich der gast- freien und herzlichen Aufnahme, die ich allerwärts gefunden habe. Zu besonderer Genugtuung hat es mich gereicht, an den schönen Jubiläumstagen verschiedener Truppenteile diejenigen fürstlichen Personen teilneh- men zu sehen, die zu ihnen in Beziehung stehen und die mit mir sich daran erfreuen konnten, daß in den Scharen Meiner ausgedienten Soldaten die alte Treue lebendig geblieben ist. Darfte ich bei den Begegnun- gen mit Meinen hohen Verbündeten erneut mit ihnen die Ueberzeugung austauschen, daß die Treue zu Kai- ser und Reich die Aushalterei unserer inneren deutschen Politik bilden muß, so war es mir eine um so größere Freude, bei den diesjährigen Herbstmanövern Seine Majestät den Kaiser als Meinen lieben hochwillkom- menen Gast begrüßen und aus Allerhöchstem Munde die Anerkennung für die Haltung Meiner Truppen vernehmen zu dürfen.

Die Universität hat unter Meiner und Meines Hauses väterlicher Anteilnahme sowie in Anwesenheit zahlreicher mir hochwillkommener fürstlicher Gäste, ge- schätzter Vertreter der Wissenschaft aus fast allen Kul- turstaaten der Erde und von Tausenden ihrer früheren Lehrer und Studenten das einzigartige Fest ihres 600jährigen ruhmreichen Bestehens feiern können. Jene unvergesslichen Festtage, in denen die altbewährte Treue zu mir und Meinem Hause sowie die hohe Verehrung für diese ehrwürdige Herde deutscher Wis- senschaft einen mich wahrhaft beglückenden Ausdruck gefunden haben, werden in der Kulturgeschichte Mei- nes Landes für alle Zeiten einen hervorragenden Ehren- platz einnehmen.

Der Staatshaushalt auf die nächste Finanzperiode ist wesentlich von den weittragenden Bewilligungen der letzten Jahre beeinflusst. Namentlich auf dem Gebiete der persönlichen Ausgaben aller Art zu Gunsten der Beamten, der übrigen Staatsbediensteten, der Geistli- chen, Lehrer und ihrer Hinterbliebenen sowie zu lau- fenden Staatsbeihilfen waren ansehnliche Mehrausga- ben einzustellen, für die nur zum kleineren Teil neue ordentliche Deckungsmittel bereit standen. Da auch vermehrte und neue Staatsbedürfnisse zu berücksich- tigen waren, bot die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staats dies- mal besondere Schwierigkeiten. Diese waren um so grö- ßer, als bei den Staatseisenbahnen, obschon deren Ein- nahmen seit einiger Zeit sich wieder befriedigender anzulassen begonnen haben, gegenüber dem Vorkrat nur ein etwas niedrigeres Reinertragnis erwartet wer- den kann. Wenn es zu Meiner lebhaften Genugtuung

gelingen ist, den Staatshaushalt zwar unter Ver- weisung erheblicher Eisenbahnausgaben auf den außer- ordentlichen Etat, aber doch ohne erhöhte Anforderungen an die Steuerkraft des Landes ins Gleichgewicht zu bringen, so ist der Erfolg nur auf Grund sorgfältig- ster Prüfung aller Etatforderungen und durch einmütiges, ineinander greifendes Zusammenwirken aller Ver- waltungen zu erreichen gewesen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß im Fortgange der Entwicklung der durch die Uebernahme neuer und die Erweiterung bis- heriger Staatsausgaben verursachte außergewöhnliche Mehrbedarf durch das allmähliche Ansteigen der Staats- einkünfte nach und nach eingeholt und von einer stei- genden, wohlwogenden, auf die wahren Interessen des Landes gerichteten Finanzpolitik überwunden werden wird.

Von den vor einigen Monaten erlassenen Steuer- gesetzen des Reiches darf erwartet werden, daß sie der Reichskasse denjenigen Mehrertrag an fortlaufenden Deckungsmitteln zuführen, der erforderlich ist, um bei sparsamer Führung des Reichshaushaltes den Reichs- bedarf aufzubringen und einem weiteren unerbittlich- mäßigen Anwachsen der Reichsschuld wirksam vorzu- beugen. Leider ist es den verbündeten Regierungen nicht gelungen, gleichzeitig die seit langem angestrebte an- gemessene Regelung des finanziellen Verhältnisses der Bundesstaaten zum Reiche zu erzielen. In dieser Be- ziehung bei sich darbietender Gelegenheit auf eine Ven- derung hinzuwirken, wird Meiner Regierung fortgesetzt als ihre Aufgabe betrachtet.

Auf dem Gebiete der Berggesetzgebung geht Ihnen ein Gesetzentwurf zu, welcher den Anträgen und Wün- schen des vorigen Landtages entspricht. Es soll die Sicherheit des Betriebes durch gewählte Bergarbeiter mitüberwacht und der Rechtschutz des Grundeigentums gegen Bergschäden erhöht, im übrigen aber die gesamte, in vielen Erlassen zerstreute Landesberggesetzgebung einheitlich zusammengefaßt werden. Meiner Regierung erwartet, daß diese gesetzgeberischen Maßnahmen dem wichtigen Produktionszweige und allen an ihm Beteiligten förderlich sein werden.

Wiegt es mir am Herzen, den materiellen Wohl- stand in allen Kreisen der Bevölkerung zu pflegen und zu heben, so ist es nicht weniger Mein landesväter- licher Wille, die idealen Güter des Volks zu schützen und zu wahren. Insbesondere wird Meiner Regierung es nach wie vor als ihre ernste Aufgabe ansehn, dem Volke die Religion zu erhalten. Möge der Geist des Glaubens und der Zucht nicht nur in den Familien, sondern auch in den Schulen Meines Landes lebendig bleiben und, wo es not tut, zu neuem segnen- dem Leben erwachen!

Auf dem wichtigen Gebiete der Unterrichtsverwal- tung, dem sich gegenwärtig das allgemeine Interesse in besonderem Maße zuwenden, werden Ihnen drei Ge- setzentwürfe vorgelegt werden, die bedeutame Ange- legenheiten des höheren und des Volksschulwesens neu zu regeln bestimmen sind.

Durch den in Erfüllung der Zusicherung Meiner Regierung Ihnen zugehenden Entwurf eines Gesetzes über die künftige Gestaltung der höheren Mädchenschulbildung soll nicht nur die zur Zeit noch fehlende gesetzliche Grundlage für die höheren Mädchenschulen geschaffen, sondern überhaupt durch Eröffnung neuer Wege zur zweckentsprechenden Ausbildung des weib- lichen Geschlechts für seine späteren Berufsmöglichkeiten diese für das gesamte Volksleben überaus wichtige Frage unter Berücksichtigung der berechtigten Bedürf- nisse der Gegenwart einer, wie ich hoffe, befriedigen- den Lösung entgegengeführt werden.

Des weiteren wird Ihnen eine Neugestaltung der Anstellungsverhältnisse der Mabelarbeits- und sonstigen Fachlehrerinnen an den Volksschulen nach den stän- dischen Anträgen unterbreitet sowie ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die direkten Steuern vom 3. Juli 1902 vorgelegt werden, der eine angemes- senere Verteilung des den Schulgemeinden überwiesenen

Grundsteueranteiles anbahnen und gleichzeitig eine erhebliche Erhöhung dieser Staatsbeihilfe für die we- niger leistungsfähigen Schulgemeinden herbeiführen soll.

Ich darf hoffen, daß die Entwürfe eines Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt und eines Gesetzes über die Feuerversicherung bei privaten Ver- sicherungsunternehmungen umso mehr Ihren Beifall finden werden, als sie den Wünschen Rechnung zu tra- gen suchen, die von den Ständen bei früherer Gelegen- heit geäußert worden sind.

Für die Angelegenheiten der Gemeinden im Sinne einer gesunden Selbstverwaltung die rechten Wege zu finden und insbesondere die schwierige Aufgabe der Gemeindesteuerreform in Verbindung mit der Reform der Kirchen- und Schulsteuern in befriedigender Weise zu lösen, bildet fortgesetzt den Gegenstand sorgfamer Erörterungen, deren Umfang sich jedoch als zu groß erwiesen hat, um noch dem gegenwärtigen Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen.

So mögen Sie, Meine Herren Stände, Ihr Werk unter dem gnädigen Beistande des Allmächtigen be- ginnen und zum Wohle des Landes vollenden!

Ein Königswort.

Wie leuchtende Sterne heben sich aus der Thron- rede, die Seine Majestät der König bei Eröffnung des jetzigen Landtags verlas, die Sätze hervor: „Mein erster königlicher Wunsch und Voratz ist es, auf dem sicheren Boden der bewährten Traditionen im beson- nenen organischen Ausbau des geschichtlich Gewordenen mit den Ständen des Landes weiter einträchtig zusam- menzuarbeiten“ und „insbesondere wird Meiner Re- gierung es nach wie vor als ihre ernste Aufgabe ansehn, dem Volke die Religion zu erhalten. Möge der Geist des Glaubens und der Zucht nicht nur in den Fa- milien, sondern auch in den Schulen Meines Landes le- bendig bleiben und, wo es not tut, zu neuem segnen- dem Leben erwachen!“

Das sind herrliche Worte, und was ihnen ganz besonderen Wert verleiht, ist die unzweideutige Klar- heit, mit der hier von höchster Stelle aus die Rich- tlinien gezogen werden, in denen sich auch unter der neuen Zusammensetzung der 2. Kammer die Politik unserer Regierung bewegen soll.

Mit einem Schlage wird der Verworrenheit und den Befürchtungen ein Ende gemacht, welche die über- triebenen Forderungen eines radikalen Liberalismus erregt hatten.

Auf dem sicheren Boden der bewährten Traditionen soll weitergebaut werden. Nicht in sprunghaften, un- sicheren und alles gefährdenden Versuchen soll sich unsere künftige Landespolitik bewegen. Im organi- schen Ausbau des geschichtlich Gewordenen soll viel- mehr ihr Ziel bestehen. Das ist der oberste Grund- satz eines gesunden und wahren Konservatismus, und ihn hat die bisherige Landtagsmehrheit im Verein mit der königl. Regierung allzeit zum sichtbaren Wohle unseres teuren Vaterlandes betätigt.

Im Wesen dieser Grundforderung konservativer Weltan- schauung liegt es auch, daß unserem Volke die Religion erhalten bleiben soll, die Religion, die vor Jahrhun- derten unsere Väter als ihr kostbarstes Gut sich er- kämpften und gegen alle Anfechtungen bewahrten, die sich als der sicherste Pfeiler unseres Volkstums erwiesen hat. Wer an diesem Pfeiler rüttelt, der rüttelt an der Monarchie, an dem Staatswesen selbst, und daher mögen sich alle diejenigen, die aus richtigem Idealis- mus oder mit berechnender Schlaubeit auch hier Stein um Stein aus dem festen Gefüge unseres Volkstums entfernen wollten, die herrlichen Worte unseres Kö- nigs zu Herzen nehmen, daß die Religion nur dem Volke erhalten bleiben kann, wenn der Geist des Glau- bens und der Zucht in Familie und Schule le- bendig bleibt und segnenbringendes Leben schafft.

Das sächsische Volk aber wird seinem Könige von